

Altstädtischen Ursprungs sind aller Wahrscheinlichkeit nach Krimpenfort, Nordlohne, Schellohne, Zerhusen, Südlohne, Ehrendorf, Kroege und Brägel. Zweifelhaft erscheint es, ob man die Einzelhöfe Vulhop und gr. Fortmann als in altstädtischer Zeit entstanden ansehen kann. Denn wenn man auch im allgemeinen annimmt, daß Einzelhöfe späteren Ursprungs sind, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß unter besonderen örtlichen Verhältnissen, wo eine Dorfanlage nicht möglich war, in altstädtischer Zeit ein Einzelhof sich gebildet hat.

Frühmittelalterlicher Zeit, etwa von 800—1200, gehören in ihrem Ursprunge die Höfe in den Bauerschaften Brockdorf, Märschendorf und Bokern an, die noch erst entwässert werden mußten, bevor sie besiedelt werden konnten. Das linke Ufer der Aue in der Bauerschaft Bokern wird von den alten Eschdörfern im Kirchspiel Bakum, Schleddehausen, Elmelage und Weihe, aus besiedelt sein.

Innerhalb der genannten Ortschaften Krimpenfort, Nordlohne, Schellohne usw. sind aber nicht alle Höfe gleichen Alters, sondern nur die früheren Ganz- oder Vollerben innerhalb einer Ortschaft haben als die ältesten zu gelten. Jünger sind die Halberben, Köttereien und Brinksigereien, zum Teil entstanden durch Abtrennung oder Teilung von Ganzerben, zum Teil durch Anweisung von Markengründen, sog. Marktkötter. So ist der Kotten Tölke in Kiebel von Bröringmeyer, fl. Sieverding von gr. Sieverding, fl. Krenmborg in Brockdorf von gr. Krenmborg, fl. Bramlage von gr. Bramlage getrennt worden. Gr. Kalvelage, fl. Kalvelage und gr. Brüning sind durch Teilung eines großen herrschaftlichen Hofes entstanden, wie umgekehrt durch Zusammenlegung die Höfe Bruns und Albers im Gute Hopen, und die Höfe Steengrave und Brettberg im Gute Brettberg wieder untergegangen sind. Die Südlohner Köttereien Scheper, Stuke, Südbeck, Schomaker, Mollenstede, Dullweber, Buschmann, Ideler, in Ehrendorf Brägelmann, Tieke und Hartke, verdanken ihre Entstehung der Anweisung aus Markengründen, ebenso die Brockdorfer Köttereien: Stuke, Pund und Nobbe. Das ist in spätmittelalterlicher Zeit, etwa von 1200 an, geschehen, in einer Zeit, wo Teilungen und Absplitterungen von Erbland und Zuweisungen aus der Mark noch zulässig waren. Später trat dann eine Zeit ein, die eine weitere Besiedelung mit selbständigen Kolonen unmöglich machte. Es kam der Grundsatz der Unteilbarkeit und Geschlossenheit der Höfe auf. Diese standen mit wenigen Ausnahmen in einem Hörigkeitsverhältnisse zu einem Gutsherrn. Auf ihnen lasteten schwere gutherrliche Pflichten. Gutsherrschaft wie auch Landesherrschaft suchten die Höfe in leistungsfähigem Zustande zu erhalten und verboten deshalb Absplitterungen oder Teilungen. Nur ein Kind, gewöhnlich der älteste Sohn, konnte den ganzen Hof erben, die anderen Kinder wurden auf irgend eine Weise abgefunden. Etwas Ähnliches geschah auch mit den Marken. Auf der Markberechtigung beruhte damals der Schwerpunkt der ganzen Wirtschaft. Denn die Mark lieferte die Weide für das